

21. Internationales Bremer Symposium zum Film – 27. April bis 1. Mai 2016

Call for Papers: Kino und Kindheit

Das 21. Internationale Bremer Symposium zum Film befragt das Verhältnis von Kino und Kindheit in Bezug zur Ästhetik, Medialität und Kulturgeschichte des Films. Bisher wurde dieser Komplex vor allem aus pädagogischer oder psychologischer Perspektive in Hinblick auf das Kind als Zuschauer erforscht: der Fokus richtete sich auf die Filmwirkung auf Kinder und die Filme, die Kindern gezeigt werden. Im Anschluss an die soziologischen *Childhood Studies*, die die Kategorie der Kindheit als ein soziales und kulturelles Konstrukt problematisieren, wurde zudem die Konstruktion von Kinderbildern und Narrativen der Kindheit in der Filmgeschichte untersucht. Seltener sind jedoch bisher filmwissenschaftliche Perspektiven, die Kindheit als eine grundlegende Figur des Kinos – als ein ästhetisches, kulturelles und historisches Phänomen – erschließen.

Keynote: Alain Bergala, Vicky Lebeau, Karen Lury

Ein Blick auf die Geschichte des Films und des Nachdenkens über Film offenbart vielfältige Bezüge von Kino und Kindheit, die grundlegende Fragen zur filmischen Medialität und Ästhetik aufwerfen. Der Film – und sein Vorläufer, die Fotografie – entstanden zu einer Zeit, als die Kindheit als eigenständige Lebensphase ‚entdeckt‘ wurde. Die Aufzeichnung dieser vergänglichen Lebensphase hat zu einer Änderung des Blicks auf die Kindheit beigetragen und zugleich das spezifische Potential des filmischen Realismus zur Geltung gebracht. Das Kind als Darsteller in Filmen fordert die Frage nach den Grenzen von Sein und Spiel heraus, ebenso wie nach den Bedingungen der Filmproduktion, nach dem Verhältnis von Regie und Schauspiel. Gehören Initiationsgeschichten – neben Geschichten von Liebe und Tod – zu den universellen Narrativen des Films, so wurde in Filmtheorie und Filmkritik darüber hinaus die Regiehaltung ebenso wie die Situation des Kinozuschauers mit Kindheit in Verbindung gebracht. Überlegungen, dass der Zuschauer im Kino in den Zustand eines Kindes versetzt werde, beziehen sich auf das Dispositiv Kino, oder auf die audiovisuelle Ästhetik, die primäre Sinnesorgane (Auge und Ohr) anspricht. Sie evozieren die imaginäre Dimension ebenso wie die sinnliche Erfahrung von Filmen. In cinephilen Diskursen findet sich zudem häufig ein Bezug zu biografischen und bildenden Potential von Filmerfahrungen: zur Prägung der Wahrnehmung und des Gedächtnisses durch Filme in der Kindheit, die in den Filmerfahrungen des Erwachsenen wiederaufgerufen werden.

Umgekehrt bietet das Medium Film spezifische Darstellungs- und Reflexionsmöglichkeiten der Kindheit als soziokulturelle Konstruktion, als biografische Erfahrung von Erwachsenen oder als Lebenswirklichkeit von Kindern. Als Kulturprodukt spiegelt Film die kulturellen Bilder der Kindheit. Als narratives und dokumentarisches Medium ermöglicht er Regisseur_innen die Bearbeitung biografischer Erfahrungen. Als Aufzeichnungsmedium kann Film Kinder in ihrer spezifischen Körperlichkeit, Gestik und Bewegung aufnehmen, und ihnen Raum geben, ihre Bilder im Produktionsprozess selbst mitzugestalten.

Als audiovisuelle Form vermittelt Film Zuschauern eine Erfahrung des Kindseins über das Sehen und das Hören, die Sinne der primären Welterfahrung, er inszeniert einen Blick auf das Kind, die Wahrnehmung des Kindes durch Erwachsene und kann – insofern Kinder die Kamera führen – möglicherweise auch Ausdruck kindlicher Weltansichten sein. Mit Filmen – als soziale Medien – können Zuschauer die eigene Kindheit erinnern und darüber kommunizieren.

Das Verhältnis von Kino und Kindheit durchquert die unterschiedlichsten Ästhetiken, Genres und Zeiten: von frühen Stummfilmen oder Amateurfilmen, die die ‚ersten Schritte‘ und das Spiel von Kindern dokumentieren, über die Kinderstars und Initiationsgeschichten des klassischen Hollywoodkinos, die dem Schrecken historischer Traumata ausgesetzten Kinderfiguren im osteuropäischen oder südamerikanischen Kino, die biografisch gefärbten Kindheitsfilme des europäischen und internationalen Autorenkinos, bis zu den phantastischen Welten des Animationsfilms oder den Evokationen des kindlichen Blicks in Experimentalfilmen.

Das 21. Internationale Bremer Symposium zum Film möchte eine Plattform bieten, um diesen komplexen Zusammenhang von Kindheit und Kino zu diskutieren. Die Konferenz setzt sich aus Vorträgen, Diskussionen, Filmvorführungen und Gesprächen zusammen und wird vom 27. April bis 1. Mai 2016 im kommunalen Kino CITY 46 stattfinden. Es werden Abstracts erbeten, die sich Fragen der Darstellung, der Zuschauererfahrung, des Schauspiels, des Produktionsprozesses, der Biografie und Bildung in Bezug zur filmischen Ästhetik und Medialität widmen.

Wenn Sie an dem 21. Internationalen Bremer Symposium zum Film teilnehmen möchten, senden Sie uns bitte bis zum 30.10.2015 ein Abstract (2000 Zeichen) und eine Kurzbiografie in deutscher oder englischer Sprache zu. Es kann ein Reisekostenzuschuss in geringem Umfang gewährt werden. Kontakt: Bettina Henzler, henzler@uni-bremen.de.